

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.
17,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einspaltige Beilage für locale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.
No. 150. Fernsprecher No. 52. Freitag, den 30. März. Fernsprecher No. 52. 1900.

Morgen-Ausgabe.

Ein schwindelhafter Banquier.

Wir erhalten folgende Zuschrift:
Gelehrter Herr Redakteur! Unter vorstehender Überschrift
brachten Sie im November v. J. in den Spalten Ihres geschätzten
Blattes einen Artikel, worin Sie vor einem gewissen William
Morgan, 11, Bentinck Street, Langball Bridge Road, London, S.W.,
warnten, und zwar, wie Sie aus Nachstehendem ersehen werden,
mit vollem Recht. Trotzdem scheint der Herr hier sehr gute Geschäfte
gemacht zu haben, das beweist, daß er inzwischen wieder mehrfach
unter verdorbener Flagge in Ihrem Blatte inseriert hat. Das letzte
dieser Inserate lautet:
Kapitalien! Offiziere, Beamte, Geschäftsleute und andere ehr-
liche Personen können bei 5 pCt. auf längere Zeit Darlehen er-
halten auf einfachen Schuldschein. Offerten mit Rückporto unter
P. 116 an die Ann.-Expd. von Daanenhein u. Bogler A.-G., Cassel.
Warum der Herr in erster Linie am liebsten an Offiziere,
Beamte und Geschäftsleute Gelder verleiht „wül“, ist leicht erklär-
lich, denn von diesen hat er, wenn sie bereitwillig sind, aus ver-
schiedenen Gründen am wenigsten eine Verfolgung zu befürchten.
Diesmal jedoch nennt sich der Inserent nicht Morgan, sondern
Alfred Langton 5, Cumberland Market, Regent's Park, London N.W.,
und das hat seinen guten Grund, denn unter dem Namen Morgan
kann er hier, nachdem vor ihm gewarnt worden, nicht mehr
operieren. Daß meine Annahme, William Morgan und Alfred
Langton seien ein und dieselbe Person, richtig ist, davon werden
Sie resp. Ihre Leser sich durch Vergleich der Schriftstücke des
p. Morgan mit denen des p. Langton selbst überzeugen. Ich lasse
deshalb die Schriftstücke, die Sie letzter Zeit schon gebracht haben,
hier nochmals folgen und füge Ihnen noch die weiteren bis zum
„Abchluss“ des Geschäfts hinzu.
Die Schriftstücke beider atmen ein und denselben Geist und
haben zugleich das famose „Englisch-Deutsch“ gemeinsam.
Doch lassen Sie mich meinen Bericht beginnen.
Im September vorigen Jahres stand ein ähnliches Inserat,
wie obiges, in Ihrem Blatt. Ich ging auf das Angebot
ein und beförderte das Schreiben, wie verlangt, unter Chiffre
sowohl hauptpostlagernd Mainz.
Ich nahm an, der Verleiher wohne in Mainz und wartete
täglich auf Antwort, doch es vergingen acht Tage und wieder acht
Tage, und immer noch war keine Antwort da, so daß ich schließlich
annahm, der Inserent habe es auf „bessere“ Leute abgesehen. Ich
hatte somit von dieser Offerte aus nichts mehr erwartet und be-
trachtete die Angelegenheit als abgethan, als nach Verlauf von
ca. 8 Wochen ein Brief von London an mich eintraf. Ein Brief
aus London an mich? Mir war dort Niemand bekannt, der an
mich hätte schreiben können. Als ich den Brief öffnete und das
Schreiben las, wußte ich, woher er kam, trotzdem in demselben auf
mein Schreiben nicht Bezug genommen worden war. Dasselbe lautete:
WILLIAM MORGAN. — GEBOREN IM JAHRE 1888. — GELD
VORSCHÜSSE AUF EINFACHE UNTERSCHRIFT. — ALLE BANK UND
BOHRER GESCHAFT AUSGEFÜHRT. — CAPITALIEN FÜR BILDUNG
VON ACTION GESELLSCHAFT. — 11, BENTINCK STREET, VAUXHALL
BRIDGE ROAD, London, S.W., 24. Oktober 1899.

GELEHRTER HERR! Ich habe die Ehre Ihnen mitzutheilen,
dass ich wichtige Capitalien, zu meiner Verfügung habe und
lass ich im Stande bin jeden Ehrenhaften Person, ein Darlehen
zu bewilligen ohne andere Garantien zu verlangen, als die Unter-
schrift des Borgers. Der Gebrauch eines Darlehens liegt in einer
Menge Ursachen, welche ich nicht aufzählen brauche. Für viele
Personen ist ein Darlehen von der grössten Wichtigkeit, weil
es erlaubt die Augenblickliche Schwierigkeiten zu übersteigen.
Alle Tage erhalte ich Anfragen von allen Klassen der Gesell-
schaft besonders von Geschäftsleuten, und Jede Ehrenhafte
Person die sich an mich wendet, ist im Voraus versichert, dass
das Darlehen welche er anfragt, ihn niemals verweigert wird.
Wie viele Personen welche mit einem Kapitalvorschuß ange-
fangen, und grosse Geschäft gemacht haben, und wie viele
andere, welche in einem kritischen moment etwas Hilfe erhalten
habe, und so eine unglücklicher Ausgang erspart haben. Darum
ist meine jetzige Offerte von der Grösste Wichtigkeit für Personen
welche augenblicklich geld nöthig haben. Die Hauptsache ist
ein ehrliches Haus zu finden welche keine grosse zinsen oder un-
gerechte Auslagen verlangt, und sie können bei folgende sehen,
dass meine Bedingungen sehr annehmbar sind: 1. Die Zinsen
werden jährlich mit 5 pCt. gerechnet. 2. Zur Rückzahlung wird
fünf Jahren bewilligt, die Rückzahlung kann jährlich oder
im Ganzen am Ende des fünfsten Jahres gemacht werden. Wenn
sie wünschen, dass ich mich mit Ihre Anfrage beschäftige,
brauchen Sie nur die Einliegende Formular auszufüllen, und mir
diese eingefüllte Formular sowie die Summe von 3 m. in Brief-
marken oder Postanweisung einzusenden. Diese kleine Summe
vorstellt die Spesen welche Ihre Anfrage benötigt. Sobald ich
die eingefüllte Formular, sowie die 3 m. erhalten habe, werde
ich mich mit Ihre Anfrage beschäftigen und Ihnen innerhalb
zwei Tagen, eine Genügende Auflösung geben. Sie können
auch versichert sein dass alle die geschäfte welche mir anver-
traut sind worden immer mit der grösste verschwiegenheit aus-
geführt, und die zahlreichen Dankes Schreiben welche ich er-
halten habe, beweisen genügend, welche grosse Dienste ich alle
Tage leiste.

In erwartung Ihrer Antwort, zeichnet,
Hochachtungsvoll,
WILLIAM MORGAN.
P.S. — Alle Briefe müssen direct an meine Adresse in
London Adressirt werden.
Für Rückantwort bitte ein 0.20 pf. marko beizufügen.
Ferner ist an der Seite des Formulars noch der Vermerk hin-
zugefuegt: Ihre Anfrage ist thunlich.
Warum Herr Morgan wohl das „meine Adresse“ London
Abfessert werden“ unterschrieben hat? Wohl aus dem Grunde, weil
es in London thatsächlich ein Bankgeschäft unter dem Namen
William Morgan geben soll. Ferner lag dem Circular, wie aus
Vorstehendem schon hervorgeht, noch ein Formular bei, auf welchem
Name, Stand, Wohnort u., sowie die Höhe des gewünschten Dar-
lehens und die Art der Rückzahlung anzugeben waren. Also Alles
sehr günstige Bedingungen. Ich schrieb also unter Beifügung der
3 Mk. an den edlen Menschenfreund, den Helfer in der Noth, und
erhielt denn auch postwendend folgendes Schreiben:
Gelehrter Herr N. N. Ich habe die Ehre Ihnen mitzutheilen
dass das Darlehen von M.500 Ihnen unter folgende Bedingungen
bewilligt ist: Die zinsen werden jährlich mit 5 per cent. ge-

rechnet. Sie müssen diesen Darlehn in fünf Jahren mit Jähr-
liche Raten von 100 m. zurückzahlen. In folge müssen Sie mir
in Banknoten oder Postanweisung die Summe von M.25 einsenden,
diese Summe vorstellt die 5 % welche mir auf das Darlehn
erlaubt ist, und ist im Voraus zahlbar, da diese Summe in
keinem falle vom Darlehen abgezogen werden kann. Sobald ich
die Summe von M.25 erhalten habe werde ich Ihnen den Betrag
Ihres Darlehen in einen Check von M.500 einsenden zahlbar
durch eine Bank von Wiesbaden. Wenn sie Ihren Check ein-
kassirt haben müssen sie mir einen Schuldschein von M.500
einsenden; Rückzahlbar wie folgend: 100 m am 31 October 1900,
100 m am 31 October 1901, 100 m am 31 October 1902, 100 m
am 31 October 1903, 100 m am 31 October 1904.

Ihre Antwort entgegensehend, zeichnet,
Hochachtungsvoll
W. Morgan.
Für Rückantwort bitte ein 0.20 pf. marko beizufügen.
Ueber dieses „Deutsch“ wäre schließlich nicht viel zu sagen.
Mancher Deutsche würde ungetraut vielleicht auch kein besseres
Englisch, Französisch u. zu Stande bringen. Doch weiter: Ich
sandte also die 25 Mk. ein. Doch diesmal hatte es Herr Morgan
nicht so eilig. Als nach Verlauf von etwa acht Tagen der er-
wartete Check noch nicht eingetroffen war und auch kein Geld,
schrieb ich an Herrn Morgan nach dessen Verbleib. Es
traf auch bald eine Antwort ein. Sie lautete: London,
9. November. Ich habe die Ehre Ihnen mitzutheilen, daß ich
Ihre Werthe Einzahlung erhalten habe, und konnte
es nur heute einlassen, und werde Ihnen Ihren Check am
18. d. m. einsenden. Die Zinsen werden nur vom 20. November
gerechnet. Hochachtungsvoll W. Morgan. — Nun wußte ich eigentlich
schon genug. Ein Bankgeschäft und keine 500 Mk. Küffig! Immer-
hin konnte das ja bei einem so ausgebreiteten Geschäft, wie es Herr
Morgan in seinem Circular schilderte, möglich sein, denn ich war
es ja nicht allein, der Geld verlangte. Der angegebene Termin
war verstrichen und es kam — nichts. Inzwischen war der
Warnungs-Artikel in Ihrem Blatte erschienen. Diesen sandte ich
Herrn Morgan. War er der Mann, für den er sich ausgab, so
mußte er umgehend eine Vertheidigung in Ihrem Blatt veröffent-
lichen. Auch darauf bekam ich Antwort, und zwar eine Postkarte.
Sie lautete: Gelehrter Herr N. N. Ich habe die Ehre Ihnen mit-
zutheilen daß Herr Morgan auf der Geschäfts-Tour ist und wird
Ihnen in den ersten Tage der nächste Woche besuchen und Ihnen
dann Ihren Check mit Aufklärung des Artikels in der Zeitung
übergeben. Hochachtung, p. Will. M. Gwert.

Diese Karte hat aber nicht etwa, wie ich später entdeckte,
ein Herr Gwert als Vertreter des Herrn Morgan, sondern dieser
selbst geschrieben. Die Vergleichung der Schrift auf der Karte,
insgesamt des Namens Morgan und der W., mit seinen sonstigen
Unterschriften stellt dies ungewissheit fest.

Herr Morgan suchte die Sache in die Länge zu ziehen, um
Zeit zu gewinnen, damit er die noch zu erwartenden Beträge ein-
kassiren konnte.
Trotz der lebhaften Korrespondenz scheint Herr Morgan mich
vergessen zu haben, denn er war bis heute noch nicht da. Von
einer Verfolgung war auch nicht viel zu erwarten, denn jedenfalls
hat er sich, nachdem er alle Beträge eincolliert, „gedrückt“.

Nun erliefen vor etwa vier Wochen des Westeren desagtes
Inferat. Mir war es klar, daß dies von Herrn Morgan ausging.
Ich setzte mich mit einem Freunde in Verbindung und dieser
schrieb dahin:
Wie ich sagte, so kam es auch. Nach ungefähr drei Wochen
erfolgte die Antwort aus — London. Das Schreiben lautete:
ALFRED LANGTON, 5, Cumberland Market, Regent's Park,
London, N.W., 12/3. 1900. No. 633. Weit ausgedehnte, lang-
jährige Verbindungen mit Gross-Capitalisten setzen mich
im Stand grössere wie kleiner Beträge als Darlehen zu
negociiren und zu weit günstigeren Bedingungen Abschlüsse
zu machen als irgend ein Finanzinstitut des Verein, Königreichs
oder auf dem Continent. Sollten Sie in der Lage sein, zu irgend
welchem Zwecke einer Anleihe zu bedürfen, so könnte es für Sie
nur vorthoilhaft sein Sich an mich zu wenden. Sowohl in Höhe
des Betrags als auch in Schnelligkeit des Abschlusses bin ich
anderen Firmen weit voraus, die meist nicht über grosse Summen
verfügen können. Die geschäftliche Etikette verbietet mir Namen
der achtbarsten, hochgestellten Persönlichkeiten anzuführen,
welche zeitweilige drückende Geldschwierigkeiten vermittelt
eines Anlehens glücklich überwunden haben, das, von einem
Hause wie meines, gewahrt ihnen weder in Bezug auf Sicher-
stellung noch in Zinsberechnung, besten Bedingungen. Wie Viele
haben nicht schon hierin bittere Erfahrungen gemacht? Die Liste
meiner Klienten rekrutirt sich aus allen Kreisen der Gesellschaft;
Arbeiter, Handlungsangestellte, Beamte aller Gattungen, kleine wie
grosse Geschäftsleute, haben es ermöglicht, schwierige Krisen mit
Hilfe eines rechtzeitig aufgenommenen Anlehens durchzukämpfen
und sich für die Folge auf festen Grundlagen zu erhalten. Fest
überzeugt, dass Ihnen von keiner Seite je günstigeren Be-
dingungen gestellt werden, unterbreite ich Ihnen meine Geschäfts-
bedingungen mit der Bitte um gefällige Einsichtnahme. Mein
System ist der Art, dass alle vorkommenden Geschäfte sofort auf
das Ernstlichsie behandelt werden unter Beobachtung der aller-
äußersten Diskretion. Ich verpflichte mich zur Wahrung des
strictesten Geheimnisses in allen Fällen. Die Verzinsung beträgt
5% per Jahr. Das dargeliehene Kapital ist rückzahlbar nach
Vereinbarung, sei es in Jahresraten oder in einer Totalsumme
nach Ablauf von fünf Jahren. Für längere Zahlungsstermine
werden besondere Bedingungen vereinbart. Anliegendes Formular,
ausgefüllt wie vorgeschrieben mir zugestellt, wird ohne Ver-
zögerung bei mir seine Erledigung finden. Bei Anfragen vom
hiesigen Platz berechne ich, keinerlei Gebühren vor Abschluss,
auswärtige Gesuche unterliegen folgender Kostenberechnung:

Für ein Darlehen von Mk. 500 bis Mk. 1000	3 Mk.
" " " " " 1000 " " 2000	4 "
" " " " " 2000 " " 5000	5 "
" " " " " 5000 " " 10,000	10 "

Dieser Betrag ist mir, zugleich mit dem ausgefüllten Formular,
per Postmandat oder in Briefmarken, zuzustellen; günstige Be-
scheide sind 2 oder 3 Tage nach Eingang des Formulars zu er-
warten. Ich wiederhole nochmals, dass alle eingehenden Ge-
suche auf das Genaueste geprüft werden und dass etwaige,
aussergewöhnliche Fälle in höchst entgegenkommender Weise
ihre Abwicklung durch mich finden. Eine weitere Sicherheit
als die persönliche Unterschrift des Klienten und das Versprechen
der Rückzahlung an dem angesetzten Terminen, wird nicht ver-
langt. In der Erwartung Ihrer werthen Aeusserungen verbleibe
hochachtungsvoll, ALFRED LANGTON.
NB. — Ihr Antwort muss ich inner ball 8 Tagen erhalten.

Das anhängende Formular lautet:
No. 633. Formular: DARLEHEN. — „Es wird geboten recht
deutlich zu schreiben, da Irrthum in die addresso häuslig nicht
nur Verzögerungen allein sondern auch andere Unannehmlich-
keiten bereiten.“ Ort, Datum Name, Addresso
Profession etc. Betrag des gewünschten Anlehens
In welcher Weise rückzahlbar
N.B. — Bei Rücksendung dieses Formulars erbitte die an-
gegebenen Unkosten beizufügen.
Man sieht, das Deutsch ist schon etwas besser geworden, viel-
leicht infolge des Hinweises darauf in dem betreffenden Artikel.
Im Uebrigen jedoch ist die Art und Weise des Angebots, sowie
die große „Menschenfreundlichkeit“ des Herrn Langton dieselbe wie
bei Herrn Morgan.

Bezüglich des Nachsatzes: „Ihre Antwort muß ich innerhalb
8 Tagen erhalten“, sei noch folgendes bemerkt: Herr Morgan
alias Langton wartet so lange, bis er denkt, alle auf sein Inferat
bezügliche Offerten beisammen zu haben. Dann erliefert er sämtliche
Anfragen und verleiht sie zu gleicher Zeit, erwartend, auch
sämmliche („Klingende“) Antworten möglichst zu gleicher Zeit wieder
in seinem Besitze zu haben, und so fort, bis er Alles, was aus
seinen „Klienten“ herauszukriegen ist, herausgezogen hat. Sollte
dann wirklich der Eine oder der Andere, was ja selten der Fall
ist, seine Drohung wahr machen, nun, dann hat er ja Zeit genug,
um zu verduften.

Das ist die Geschichte von Morgan alias Langton.
Doch auch von einem Anderen, der logar seinen Namen unter
das Inferat setzte, konnte ich Ihnen ein Geschichtchen erzählen.
Der Betreffende wohnt in Schöneberg bei Berlin. Er machte
es jedoch auf eine andere Art. Auch bei ihm ließ ich etwa 20 Mk.
hängen, dann stellte ich jedoch die Sache als aussichtslos ein.
Diese Herren zählen einem sozusagen schon bei der Anfrage das
Geld auf den Tisch, aber in den Besitz desselben kommt man nicht.
Es sei denn, man schiebt einen erheblichen Theil von dem zu
Verleihenden dem Verleiher zum Verleihen zu. Das heißt, man be-
kommt dann sein eigenes Geld geliehen. Laßt sich also Niemand
auf all diese Inserate ein, er gelangt doch nicht zum Ziele.

Zum Schluss möchte ich noch auf folgende Inserate, die etwa
lauten: „Darlehenssuchende erhalten sofort geeignete Angebote.
Prosperte gegen Einreichung des Rückports u.“, oder wie sie sonst
noch lauten, aufmerksam machen.

Auch dies Geschäft scheint ein äußerst einträgliches zu sein,
wenn man nach den vielen und häufigen Inseraten der Betreffenden,
welche damit die Zeitungen förmlich überflutet, schließen will.
An eine solche „Firma“ wandte ich mich auch einmal und bekam
eine große Liste mit den verschiedensten Anpreisungen. Jeder findet
darin, was er in Bezug auf Geldsuchen sucht. Die Namen der
Verleiher bezw. Vermittler aber fehlten. Diese Liste, verollständigt
mit den Namen, folgte nächsten Tages unter Nachnahme von 2 Mk.
80 Pf. Ich fand darin auch ein Angebot, von dem ich annahm,
daß es für meinen Zweck das zutreffendste sei. Ich schrieb dahin.
Zurück kam — ein Prospekt. Am Schluss des dabei üblichen
Broschüschens war ein — Verzeichniß für 5 Mk. empfohlen.
In diesem Verzeichniß wäre mir vielleicht wieder die exilere
„Firma“ empfohlen worden. Das Gleiche war auch bei den
Anderen der Fall. Eine solche Liste für 5 Mk. kann sich übrigens
Jeder selbst anfertigen. Er braucht dazu nur die Zeitungen zu
durchsiren, sich die Inserate zu sammeln und dann drucken zu lassen.
Das kostet ihn nicht viel, bringt ihn aber mühelos viel Geld ein.
Fakt man das Ganze zusammen, so kann man ruhig sagen:
es ist Alles Schwindel.

Nöge ein Jeder, der diese Zeilen liest, sich das Gesagte be-
herzigen und sich vorkommenden Falls — nicht an diese „Firmen“
wenden, der Zweck dieser Zeilen wäre dann erreicht.

Wir können uns diesem Wunsche nur anschließen, wenn es uns
nach Lage der Sache selbstverständlich auch nicht möglich ist, die
gehörig gezeichneten Inserate zu unterdrücken; denn ob ein Schwindel
dahinter steckt oder nicht, ist denselben ja nicht ohne Weiteres an-
zusehen, zumal, wenn sie durch Vermittlung bekannter Annoncen-
Expeditoren erfolgen, die natürlich ebenso wie die Zeitungen selbst
in gutem Glauben handeln. Für Darlehenssucher giebt es übrigens
allerorten reelle Gelegenheiten genug, Kreditbedürfnisse zu befriedigen,
auch hier in Wiesbaden.

Deutsches Reich.

* Das Gemeindevahlgesetz. Die Kommission des Abgeord-
netenhauses für das Gemeindevahlgesetz hat am 27. d. M. die zweite
Lesung des Gesetzesentwurfs beendet. Es wurde zunächst folgender
Antrag Ehlers beraten, hinter § 5 folgenden neuen Paragraphen
einzufügen: § 6. Im Bezirke der Städteordnung für die städtischen
Provinzen, für die Provinz Westfalen, für die Rheinprovinz, für
die Provinz Hessen-Nassau und des Gemeindevahlgesetzes
für die Stadt Frankfurt ist der Magistrat (Bürgermeister)
befugt, an Stelle oder innerhalb der Wahlbezirke, in denen je eine
bestimmte Anzahl Stadtverordnete zu wählen ist, Bezirke zum Zwecke
der Stimmabgabe (Abstimmungsbezirke) zu bilden oder die Wähler in
anderer Weise in Gruppen zu theilen und für jeden Abstimmungsbezirk
bezw. jede Gruppe einen eigenen Wahlvorstand zu bestellen. So-
weit er von dieser Befugniß Gebrauch macht, hat er zugleich die
für die Feststellung des Gesamtsergebnisses der Wahl, sowie für
das Verfahren bei nothwendig werdenden engeren Wahlen erforder-
lichen Anordnungen zu treffen. Die Freikommunalen beantragen,
wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, die Streichung der Worte „an Stelle
oder“ und die Nationalliberalen stimmen dem zu. Das Centrum
befürwortet von diesem Amendement einen Eingriff in die Freiheit
der Gemeinden. Man müsse bei Annahme des Antrags Ehlers
fürchten, die traurigen Streitigkeiten über Wahlkreisgeometrie, wie sie
früher bei den Landtagswahlen stattgefunden, auch auf die Kommunal-
wahlen zu übertragen. Die Sache sei übrigens nicht dringlich und
gefährde das Zustandekommen des Gesetzes. Der Minister des
Innern sprach sich für die Regelung dieser Frage bei anderer Ge-
legenheit aus. Lehne das Abgeordnetenhaus es ab, so würden die
Bürgermeister im Herrenhaus die Sache wieder aufnehmen.
Schließlich wurde der Antrag abgelehnt, dafür ein anderer Antrag
Ehlers, der Hinzufügung von Beisitzern und Stellvertretern zum
Wahlvorstand vorschlag, angenommen. Dann ging man zum Ge-
setze über. § 1 handelt von der Bildung der Wahlbezirke und
nach den direkten Steuern und schreibt unter Anderem vor,
daß dort, wo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden,
an deren Stelle die vom Senate veranlagten Realsteuern treten.
Dieser Paragraph wurde auf Antrag Heydenreich mit dem Zu-
satz angenommen: „Verringert sich infolge dessen die auf die
erste und zweite Abtheilung entfallende Gesamtsteuersumme, so

findet die Bildung dieser Abtheilungen in der Art statt, daß von der verbleibenden Summe auf die erste und zweite Abtheilung je die Hälfte entfällt. § 2 (Durchschnittsprinzip) wurde mit einem Zusatz über den Verbleib der Überschüsse, welche weder Staats- noch Gemeindefiskus zählen, sowie die Steuer, mit welcher dieselben in die Wählerlisten eingetragen sind, außer Betracht zu lassen sind. Der Rest des Beschlusses wurde nach den Beschlüssen erster Lesung gegen Nationalliberale und Freikonfessionäre angenommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 30. März.

Geschichtshandbuch. 30. März, 1885: Sieg der Russen über die Afghanen bei Tashkent. 1870: Das Stimmrecht den Regenten in Nordamerika verliehen. 1867: Die Alantinseln gehen aus russischen in amerikanischen Besitz über. 1863: Einverleibung Schleswigs in Dänemark. 1856: Friede zu Paris zwischen Rußland und den Westmächten. Ausklang tritt die Donaumündungen ab. 1848: Zusammentritt des Vorparlaments in Frankfurt unter Wittener. 1843: Hans Freyh. v. Bessefisch zu Dresden, preuß. Handelsminister. 1826: Joh. Feinr. Vogt zu Heidelberg, der Liebersteiner des Roms (* 30. Februar 1761 zu Sommerdorf). 1814: Schlacht bei Paris, Erstürmung des Montmartre. 1814: Kapitulation von Paris. 1559: Adam Niese zu Annaberg, der bekannte Rechenmeister (* 1493 zu Staffelfein). 1282: Sicilianische Seiser. Ermordung der Franzosen auf Sicilien.

Walhalla-Theater. Heute (Freitag) giebt das gegenwärtige Ensemble seine Abschiedsvorstellung. Wer es bis jetzt versäumt hat, sich dies witzlich vorzügliche Programm anzusehen, der hole es heute nach, ist doch ein ästhetischer Genuss, wie ihn die reizende Sifers Hengler bieten, eine gewissermaßen überaus reizend, wie die Georg Gaus selbst im besten Spezialitäten-Theater eine Seltenheit. Auch die Ausstattungsgenie "Im Hirtenthum im Strahl", die komischen Hofkammer-Aktoren Belmont, die brillanten Akrobaten Boppert verdienen, gesehen zu werden. — Morgen Samstag fällt die Vorstellung wegen der Veranstaltung des Wiesbadener Männergesang-Vereins aus. Statt dessen findet im Hauptrestaurant großes Konzert bei 20 Uhr. Eintritt frei.

Die diesjährige humoristische Liedertafel des Wiesbadener Männergesang-Vereins, welche sich stets großer Beliebtheit in den Kreisen der Mitglieder erfreut, findet am nächsten Samstag Abend in dem Theateraal des Walhalla-Etablissements statt. Derselbe erhält in diesem Jahr einen ganz besonderen Reiz, da einige Damen mit großer Lebenswürdigkeit ihre Mitwirkung zugesagt haben. Es wird Fräulein Adler verschiedene Lieder singen und sie beiden Fräulein Beder haben die Damenpartie in der zur Aufführung gelangenden hiesigen Operette "Die Förstertöchter" von Reizler übernommen. Außerdem weist das Programm verschiedene Solovorträge, Duette und Quartette auf und der Chor wird mehrere Lieder von Kremer, Jahn und Perlett zum Vortrag bringen. Das Auftreten der Singsängerin Baderapelle wird den Freunden einer klassischen Orchestermusik sehr willkommen sein. Die Reichhaltigkeit des Programms läßt erwarten, daß diese letzte Veranstaltung des Vereins einen würdigen Abschluß der Saison bilden wird.

Die Vergleiche, von denen im gestrigen Abendblatt die Rede war, hatten eine erhebliche Anzahl Neugieriger auf den alten Friedhof gelockt, von dem aus die Beerdigung des Herrn Dr. Fuhrmann stattfand, und auch auf den neuen Friedhof waren Schaulustige dem Trauergang gefolgt. Die Vergleiche selbst zeigten in ihrem Verhalten auch dem Unkundigen, daß man es hier mit uniformierten Arbeitern zu thun hatte, und wer ein klein wenig kundiger war, der konnte an den Lederbüchsen, welche die eine Abtheilung trugen, die andere vorn trug, und den langgestreckten Parade-Schultern auch einen Schluß ziehen auf den Beruf der unglücklichen und düster uniformierten Männer, die nach Kommando ihrer Vorgesetzten in Reich und Glied marschirten, das Haubell schulterten oder präsentirten. Der Beruf des Bergmanns ist ganz gewiß dem lichtfrohen Menschen, der nicht von Jugend an auf des Niedersteigen seiner Brüder in den Schooß der Erde gewöhnt ist, ein unheimlicher.

Neue Postwertzeichen. Die Postwertzeichen zu 2 Pf., Postkarten zu 2 Pf. und Postkarten mit Antwort zu 4 Pf., — alle nur für in die Stadt — werden seit heute veranlagt. Die Freimarke zu 1, 2, 3 und 5 Pf. sind rechteckig, 35 mm lang, 22 mm breit. Die Freimarke zu 1 Pf. ist rosa mit der Abbildung des Reichsapfels-Ornamentes und der Ueberschrift "Reichspostamt in Berlin". In den beiden oberen Ecken befindet sich die Angabe "1 Pf." unten die Inschrift "Reichspost". Die Freimarke zu 2 Pf. ist blau. Das Markenbild weist in zwei sich die Hände reichenden allgermanischen Krieger auf die Verbrüderung der deutschen Stämme hin. Inzwischen beiden Kriegeren erhebt sich die gekrümmte Siegesgöttin, in der Rechten die Kaiserkrone haltend, von der sich Strahlen über die Landschaft ausbreiten. Die Landschaft ist links im Hintergrund durch Bergzüge abgeschlossen, rechts läuft sie ins Meeresgestade aus. In den beiden oberen Ecken befindet sich die Bezeichnung "2 Pf.", darunter links von unten nach oben, rechts von oben nach unten gehend die Inschrift "Reichspost"; unten enthält ein flatterndes, von zwei Reichswappen flankirtes Band die Worte: "Seid Gütig, Gütig, Gütig!" — Die Freimarke zu 3 Pf. ist schiefereviolett und zeigt die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen in Berlin. Auf die Gedenktafel weist die oben angebrachte Inschrift: "1797. 22. März, 1897. h. n. Die Umrahmung ist mit Kornblumen füllst und trägt links und rechts das Eisene Kreuz. Unten befindet sich die Inschrift: "Reichspost", zwischen der in beiden Ecken stehenden Wertangabe "3 Pf.". — Die Freimarke zu 5 Pf. hat schwarze Umrahmung; das Markenbild ist von dunkel larmirother Farbe. Es enthält die im Schlosse zu Berlin abgehaltene Feier zur Erinnerung an die Neubegründung des Deutschen Reiches. Das Bild zeigt Seine Majestät den Kaiser, die Rechte auf eine Fahne gelegt, bei der Anrede, deren Schlussworte "Ein Reich, Ein Volk, Ein Gott" unterhalb des Bildes in einem flatternden, zwischen zwei Reichswappen angebrachten Bande angegeben sind. Oben befindet sich zwischen zwei Vorbergszweigen die Inschrift "Reichspost".

Das Weihwasser hat Professor Abba in Turin einer Untersuchung unterzogen, worauf der Bischof von Fano, Mgr. Franceschini, im Anschluß an diese Untersuchung ein Rundschreiben an seinen Klerus erließ. In diesem Schreiben heißt es: Wir finden es immerhin richtig, daß die Priester, namentlich die Seelsorger, Nutzen ziehen aus den wahren und sicheren Entdeckungen der modernen Wissenschaften, um aus dem Denken des Volkes alte und thörichte Vorurtheile zu entfernen und um den Gebrauch gewisser Mittel zu fördern, welche die heutigen Fortschritte der Wissenschaft als nützlich oder notwendig für das öffentliche Wohl und für die Volksgesundheit erweisen haben. Der Bischof verordnet u. A., daß die Weihwasserbeden alle Woche und öfter, wenn nöthig, mit lockendem Wasser gereinigt werden, wenn man nicht ein Desinfektionsmittel wählen wolle. Jüngst kam eine Mitteilung aus Italien, daß dort in einer Diözese die Einrichtung getroffen wurde, das Weihwasser aus einem Gefäße in 50 rige Gefäße in Strahlen auszulassen zu lassen, sodah eine Verührung desselben mit zablreichen Händen ausgeschlossen sei.

Kleine Notizen. Als unbestellbar ist zurückgekommen eine am 20. März bei dem Postamt 2 hier von W. H. Hübinger aufgeführte Postanweisung über 2 Pf. an die Großherzogin. Bürgermeisterei in Bausheim bei Mainz. — Der Technische Verein Wiesbaden unternimmt seine zweite diesjährige Exkursion kommenden Sonntag, den 1. April, und zwar nach dem städtischen Gemeindefriedhof. Der gemeinsame Abmarsch erfolgt 10 Uhr Vormittags vom Lammshausen ab. Die Theilnahme ist auch Nichtmitgliedern gern gestattet.

Aus der Umgebung. In Biedrich wurde der ordentliche Galt für 1900 festgesetzt. An Steuern sollen erhoben werden 140 Pf. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und 230 Pf. zu

den Realsteuern. — In Schiesheim ist die f. Rt. gemeldete Bürgermeisterei, wonach der Landmann Jakob Müller zum Bürgermeister gewählt wurde, für ungültig erklärt worden. Eine Neuwahl findet den 2. April statt. — Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich am 27. März in der Gasse zwischen der Straße von dort hatte einen neuen Wagen angefertigt und wollte denselben nach seinem Bestimmungsort Unterlieberbach bringen. Als A. Horn mit seinem Gefährt kaum einige Hundert Meter weit von seiner Wohnsitz entfernt war, schaute das Pferd und schleifte ihn eine Strecke Weges mit fort, sodah alles Fleisch von den Knochen gelöst war. Horn wurde dann jedenfalls bei Seite geschleudert und das Pferd rasste weiter nach Schiesheim zu. Der arme Mensch schleppte sich noch bis ans Dorf, wo er gleich darauf von einem Glashütter Arbeiter angetroffen wurde; dieser holte sich noch Hilfe in Ort und man transportirte den Bedauernswürthen dann mittels Handkarren nach seiner Wohnsitz. Leider verstarb H. schon auf dem Wege nach dort. — In Medenbach hat sich ein Kind, das vorwärtiger Welle an eine Platte mit Karbolsäure geriet und den Inhalt über sich ergoß, so erheblich am Arm verbrannt, daß es in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. — In Biedrich hat die Gemeinde beschloffen, mit dem vom Landw. Wandertafel für den Landkreis Wiesbaden neu angefertigten Theater erst dann einen Vertrag abzuschließen, wenn er seinen Zweck nicht in Jgstadt, sondern in Wallau nimmt. Auch andere Gemeinden sehen es lieber, wenn der neue Theater sein Wohnsitz mehr in der Mitte des Landkreises nimmt. — Zu dem Bau des vom Kurverein Hermannshausen längst geplanten besondern schattigen Weges durch das Hellenbühl nach dem Niederwald hat nun auch die Gemeindevorstellung 4500 Mk. bewilligt, welche für die nötige Ueberwölbung des Bades (am Eingang zum Thal) Verwendung finden sollen. — Herr B. Semmler in Hattenheim feiert am Sonntag, den 1. April, sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Weinbau-Verwalter bei der Kgl. Domäne. — Zwei Schüler einer Frankfurter Realschule haben 30 Strophen-Laternen zertrümmert. Sie kommen, da sie große Neugier zeigten, beim Schöffengericht mit einem Verweis wegen Sachbeschädigung davon.

Aus Kunst und Leben.

Die Erziehung des Schauspielers. In einer Theaterplauderei des "Wiener Journals" finden wir folgende Episode verzeichnet: Es giebt Theaterdirektoren, die sich mit ihren Mitgliedern nicht gut zu stellen wissen. Das Vorgesetzte auf diesem Gebiete ist das Direktions-Trio, welches die Karl-Theater-Truppe nach Rußland geführt hat. Einer davon hatte kein Geld, der zweite wenig Geld und der dritte wurde für das Fortfahren des Geldes tagtäg den Titel eines Direktors verliehen. So kommt der Mensch zu Würde und Stellung im Leben. Als die Truppe in Petersburg anlangte, fühlte einer von den Direktoren das Bedürfnis, an die versammelten Mitglieder eine längst verhaltene Ansprache loszulassen. Es wäre zunächst, sagte er mit edlem Pathos, nöthig, daß die Mitglieder auch außerhalb der Bühne adrett auftreten. Die Wiener Künstler, welche in der Regel auch außerhalb des Theaters nicht gewöhnt sind, in verschleierten Kleidern oder zerfetzten Säuben aufzutreten, sahen den Sprecher der Direktion groß an. Dann trat im Namen der Mitglieder Oberregisseur Binder vor und sagte feierlich ungefähr folgende Worte: Hochgeachteter Herr Direktor! Das geht Ihnen an "Schwarz" an. Hierauf ergriff Herr Spielmann das Wort, um das Direktionsmitglied in liebenswürdiger Weise einzuladen, die Nase nicht in Dinge zu stecken, die alle drei Direktoren zusammen nichts angehen. Damit war das zukünftige Verhältnis zwischen Künstlern und Unternehmer gegeben und es herrscht jetzt der angenehmste Verkehr zwischen ihnen.

Verschiedene Mittheilungen. "Raffavia", Zeitschrift für russische Geschichte und Heimathkunde, herausgegeben von Dr. G. Spielmann, Verlag von B. Baum in Wiesbaden. Nr. 7 hat folgenden Inhalt: Verhoven, Gedicht von F. Rohrbach. — Der Berggang des Bergbauamts Rastau von Dr. G. Spielmann (6. Fortsetzung). — Peter Melander, Reichsgraf zu Holsappel, von Thessa Ugen (Schluß). — Elke, Tochter des Grafen Philipp von Rastau-Weilburg, von Dr. B. Sauer. — Das Trübsen von Heubelheim von R. Diez (4. Fortsetzung). — Miscellen. Kunst, Literatur und Leben. Rastau'scher Geschichtskalender. Briefkasten. Dem Berliner "Goethe-Bund" zum Schatz der freien Kunst und Wissenschaft sind sofort 700 Mitglieder beigetreten. Die Berliner Mozart-Gemeinde zählt jetzt 800 bis 900 Mitglieder.

Die Klage eines Pariser "Clique-Chefs" gegen einen Theaterdirektor, der den Bedingungen eines Vertrags nicht entsprochen hatte, wurde vom Handelsgericht abgewiesen mit der Begründung, dieser Vertrag sei unethisch, deshalb unstatthaft, da er den Zweck habe, die Zuschauer betreffs des Verfalls der aufgeführten Stücke zu täuschen.

Aus dem Gerichtssaal.

Zur lex Heinze oder das gräßlich verleihte Schamgefühl einer deutschen Jungfrau.

Unter diesem Titel theilt die Münchener Post folgende tragikomische Geschichte mit: Am 28. Oktober im Jahre des Heils 1899 war es, als der Kaufmann Hofelbauer von Engenfelden ein Pfarrkirchlein, einen trummen Ort in Niederbayern, zog, um auf dem dortigen Markte mitgeführte Waaren aller Art in flingende Rätze umzuwiegen. Um die edlen Landbewohner anzulocken und ihre Kaufkraft zu steigern, mußte der gute Mann viel reden, und da ihm nicht immer etwas Gutes einfiel, schwätzte er eben im Hinblick auf die Umgebung und den Zweck allerhand Dummeitern; er machte auch sogenannte "Witze", um die Käufer bei guter Laune zu erhalten. Kurzum, der rühmliche Geschäftsmann sagte sich: Heil, was helfen mag. Doch im Rande der Gottesfurcht und frommen Sitze, bezug der lex Heinze, bleibt so freudentüchliches Spiel nicht ungerochen. Das mußte zu seinem großen Schrecken auch unser Handelsmann erfahren. Das Amtsgericht Pfarrkirchen beliebte, dem Mann ein Strafmandat zu übermitteln, lautend auf 3 Tage Haft. Reat: Grober Unfug, verübt durch Singen unethischer Lieder. Hofelbauer war sich einer so schwarzen That aber nicht bewußt, kann er doch gar nicht singen, und darnach legte er gegen die ihm zugeordnete Strafe die Berufung ein. Jüngst fand nun am Schöffengericht in Pfarrkirchen Früh 8 Uhr die öffentliche Verhandlung in der Sache statt und klopfenden Herzens erschien der Angeklagte vor dem Tribunal. Als Befragungsbegleitungs fungirte eine jugendhafte, 26 Jahre zählende Jungfrau Namens Babette Eigner, Näherin in Pfarrkirchen. Sie hatte kürzlich genommen an den Liebern des Handelmannes, ihr normales Schamgefühl war gräßlich verletzt. Und nachdem der edlen Jungfrau der Zeugeneid abgenommen war, hätte der Gerichtshof beinahe selbst groß geneigt, indem er von der Zeugin forderte, sie solle den Wortlaut des vernommenen Liebes sagen. Schamroth bis zur Haarwurzel beherrschte jedoch die Maid, daß sie "so etwas" in öffentlicher Sitzung niemals sagen könne. Und in Ansehung der ganz besonderen Schwere des Falles wurde auf Nachmittags 5 Uhr eine Sitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit anberaumt. Da endlich vernahm der Angeklagte, was eine feuchte Näherin so tief bewegt. Natürlich wieder schamroth bis in die Haarwurzel deponirte sie, daß der böse Handelmann gesungen hat: "Der Bauer geht ins Acker an! — Da hängt ihm dinst" was an; — Die Näherin, die geht hinten d'rein, — Und schließt's dem Bauer wieder 'nein." — Erschöpft sank die Zeugin auf den nächsten Stuhl. Das hohe Richterkollegium schien sprachlos und der Angeklagte — nun der Angeklagte stand da und wunderte sich. — Endlich fragte der Amtsanwalt: "Was hat der Angeklagte sonst noch gefungen?" — Die Zeugin schwieg. — Amtsanwalt: "Sind Sie am Stand des Handelmannes gewesen?" — Zeugin: "Nein, ich lag am offenen Fenster, gegen das die Rückseite des Standes geleuchtet war. Gelesen habe ich sonst nichts und gehört auch nicht." — Darauf beantragte der Amtsanwalt die Freisprechung des Angeklagten und Uebernahme aller erwachsenen Kosten auf die Staatskasse. Das Gericht urtheilte demgemäß, legte aber der Jungfrau ernstlich nahe, sie möge doch das nächste Mal das Fenster schließen.

damit sie ihr Schamgefühl nicht unnötiger Weise strapazire. — "Die Sache klingt sehr heiter", bemerkt die "Münchener Post", "hätten wir aber die lex Heinze schon mit dem berühmten Kaufmann paragrafen, wonach bestraft wird, wer das Schamgefühl verletzt, auch ohne unzüchtig zu sein, dann säße der unglückliche Hofelbauer wohl schon hinter den schwebelischen Gardinen. Denn eine 26 Jahre alte deutsche Jungfrau hat unter Eid bezeugt, daß ihr Schamgefühl gräßlich verletzt worden ist, und den Schatz des Schamgefühls der deutschen Jungfrau freibt die lex Heinze ja doch auf! Das werden die deutschen Richter im Zeichen der lex Heinze wohl oder übel beherzigen müssen und Schwerverbrechern à la Hofelbauer fünfzig Jahre die gebührende Gefängnis- oder Zuchthausstrafe ausmessen."

Kleine Chronik.

In Oberhof (Thüringen) wurde für die holländische Königin Wilhelmine von Mitte Mai bis Mitte Juni Wohnung gemietet.

Aus Gleiwitz 29. März, wird berichtet: Wie der "Oberschles. Wanderer" meldet, fand in der Friedensstätte der Oberschlesischen Eisenbahnbetriebs-Aktiengesellschaft ein größeres Schadenfeuer statt, welches einen Theil der Bahnhofsgebäude zerstörte. Der Schaden beläuft sich auf über eine halbe Million Mark und ist durch Versicherungen gedeckt. Bis zum Wiederaufbau ruht der vom Feuer betroffene Theil der Werke.

Dem Stuttgarter "Dtsch. Bot." wird aus Hall gemeldet, daß das Salzwerk Wilhelmsglück erloschen ist. Wenn die Salzfluten aufgeföhrt sind, werden Einkünfte erfolgen. Die Gebäude werden daher auf Abbruch verkauft.

Bei Regensburg fand man die Leiche des katholischen Geistlichen Anton Rauh in der Naab. Die "Augsburger Abendzeitung" nimmt an, daß Rauh, der mit nervösen Kopfschmerzen geplagt war, von einem Schlaganfall ereilt worden ist, als er auf einem Spaziergang an der Naab sein Leiden durch einen kalten Umschlag zu lindern versuchte.

Der Krieg in Südafrika.

hd. Paris, 29. März. Die Blätter widmen General Joubert warme Nachrufe und sagen, die gesammte civilisirte Welt sei tief bewegt und stehe achtungsvoll an der sterblichen Hülle dieses ehrenwürdigen Geistes, der als Führer einer kleinen Armee das mächtige England vier Monate in Schach gehalten habe.

vb. London, 29. März. Die "Times" melden aus Lourenco Marquez vom 20. d. M.: In einem als Antwort auf die Proklamation Roberts erlassenen Rundschreiben erklärt Etjen, die Politik Englands in Afrika habe gegenüber denen, welche sich ihr widersetzen, stets den Grundsatze divide et impera befolgt. Vor dem Beginn der Feindseligkeiten habe man versucht, den Drangefreitheit für sich zu gewinnen, um ihn von Transvaal zu trennen und so die Annexion beider Republiken zu erleichtern. Die Bürger seien niemals von ihren Führern irreführt. Nunmehr suche der Feind, sie abermals zu entzweien, indem er eine Belohnung für Verräther und Nennern aussehe. Die schamvolle Verwundung von Eigentum in Zulobbal und die Verhaftung von Burgern in Bloemfontein zeige, welches Maß von Vertrauen man den englischen Verprechungen entgegen bringen dürfe. Die Hauptstadt sei zwar vom Feind besetzt, aber eine Schlacht noch nicht verloren. Man müsse im Gegentheil in diesem Augenblick den größten Kampfesmuth beweisen.

In dem Unglück der Gardeoffiziere vor Bloemfontein, worüber wir schon kurz berichtet, meldet man aus Bloemfontein unterm 24. März: Eine kleine, aber illustre Gruppe von Gardeoffizieren ritt, etwas sorglos, gestern aus dem Gardelager bei Bloemfontein, 16 Kilometer nördlich von Bloemfontein, südlich der Rodder, und traf etwa 10 Kilometer vor derselben auf vier besittene Johannesburger Jazps (Schulzeute). Die Gardeoffiziere, welche sämtlich bereits in früheren Treffen verwundet wurden, hielten es für ein Leichtes, die vier Polizisten gefangen zu nehmen, sagten im Galopp auf dieselben zu, ihnen zurufend, sie möchten sich ergeben. Die Jazps sprangen aus dem Sattel, knieten nieder, legten die Gewehre an, und als die englischen Gardeoffiziere auf etwa 200 Meter herangekommen, gaben sie Feuer: Jeder Schuß sah. Oberst Grabbe von den Garde-Grenadiere hatte den rechten Vorderarm vollständig zerschmettert und außerdem eine Wunde im rechten Bein. Oberstleutnant Gobrington (Goldstream-Guards) den rechten Oberschenkel verwundet, Hauptmann Trotters den rechten Vorderarm zerschossen und Leutnant Egnon von den Garde-Grenadiere blieb sofort todt. Oberst Grabbe winkte, mit der Linken sein weißes Taschentuch herausziehend, den Bureau zu, welche sofort herankamen und sich in menschenfreundlicher Weise der verwundeten Offiziere annahmen und diese, sowie den gleichfalls verwundeten Burischen Grabbes nach der nahe gelegenen Farm von Bichopsgragen brachten, wo sie sorgfältig verbunden und gepflegt wurden. Dann sandten die Jazps einen Parlamentär ins britische Lager mit der Bitte, man möge die verwundeten Offiziere holen. Leutnant Egnon, welcher einen Schuß durch das Herz erhalten, ist der Bruder und Erbe des bekannten Carl Beauchamp. Er wurde bereits in der Schlacht an der Rodder verwundet, sein Bruder befindet sich heute noch im Hospital, wo er an einer bei Belmont erhaltenen schweren Schußwunde darniederliegt. Oberst Grabbe war gleichfalls bei Belmont verwundet, während Oberst Gobrington verwundet fiel, als er die Goldstream-Guards bei Blagersfontein zum Sturm führte.

Warum? Warum? Die "Times" veröffentlichen eine Zuschrift, in der Protest gegen die Art und Weise erhoben wird, wie die englische Heeresmacht die neuesten militärischen Erfolge der Engländer fruchtigst. Der Bischof von Bath und Wells hatte erklärt, daß erst, als das englische Volk seine Abhängigkeit von Gott vollständig erkannte und seiner Gabe vertraute, ein Niederlagen bemerkenswerthe Siege folgten. Der Bischof von Lincoln aber bezeichnete als Ursachen der Niederlagen in Südafrika den — verfallenen Zustand so vieler Kirchen in seiner Diözese. Die niedere Geistlichkeit predige in demselben Tone. Wo politische Heuchelei geübt, fehle es eben auch nicht an kirchlicher.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 29. März, Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Aktien 24.80, Disconto-Kommandit 198.30, Staatsb. 136.75, Lombarden 28.10, Gotthardbahn-Aktien 141.80—142.30, Centralb., Nordostbahn —, Unionbahn —, Karlsruher —, Bochumer 288.—, Belsenbacher —, Harpener 235.40, Italiener 94.40, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 3-proc. Reg. Anl. —, 4-proc. Spanier —, 5-proc. Hibernia —, 3-proc. Vortingien 26.20, Northern Shares —, Türken-Loose —. Tendenz: unverändert.

Geschäftliches.

Wohl nur selten dürfte ein handwirthschaftlicher Artikel sich freier in die Kunst der Hausfrauen aller Stände eingebürgert haben, als die von Max Elb in Dresden fabricirte Ch. A. Pasteur's Effig-Offenz. Die Originalkoccos, welche diese Offenz enthalten, sind durch einen Nachfab abgetheilt, der die zur Bereitung einer Weinische Tafeloffenz oder zuverlässigen Frisch-Einmach-Offenz erforderliche Reue Offenz aus Genuaerose angeht. Man wolle beim Einkauf der seit über 20 Jahren rühmlichst bekannten Originalkoccos von Max Elb, Dresden, darauf achten, daß man die ächte, auf Gültigkeit, Holzkreuzen und Kupfel mit dessen Firma bezeichnete Waare und nicht etwa eine in ähnliches Gewand gekleidete Nachahmung erhält. F 68

Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Rößler. Anzeigenannahme u. Verlag bei G. Schellberg, am Hof-Quadrant in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 29. März 1900.

Reichsbank-Disconto 5 1/2 %.

(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)

Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staatspapiere, Industrie-Actien, and Wechsel.

Walhalla Theater. Vom 16. bis 30. März: Das grossartige II. März-Programm. Georg Gau. The Montanas, Astor-Belmont-Trio; Sisters Hengler; 3 Wotperfs; Vera Marlo; Carlsons Ausstattungs-Feerie; Biomatograph etc.

Wein-Restaurant H. J. Kunzmann, Mainz. Brand 8, in nächster Nähe des Reppplatzes. Altrenommiertes Haus. Gute bürgerliche Küche. Prima Wein à Schoppen 34, 50 und 70 Pf.

Dr. Oetkers Gustin. à 15, 30 u. 60 Pf. macht feinste Bubbings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes Knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Recepte gratis.

Frauen - Schönheit ist ein kostbares Gut! Alabaster-Crème verleiht mehr als andere Mittel dem Teint ein wunderbar zartes alabasterähnliches Aussehen.

Eier! Frische Sied-Eier 25 Stück Mt. 1.20 bis 1.50. Land- und Trink-Eier à 8 Pf. Täglich frische prima Süßrahm-Cafelbutter, Land-, Koch- und Schmehbutter.

Kaffee-Halle Marktstraße 13. 1 Tasse Kaffee 6 Pf., 1 Tasse Thee 5 Pf., 1 Tasse Cacao 10 Pf., 1 Tasse Milch 10 Pf., 1 Stück Kuchen 12 Pf.

Schulranzen! Grösste Auswahl. Billigste Preise. offerirt als Specialität. A. Leichert, Faulbrunnenstr. 10. Reparaturen. 8135.

Emallirte Waschgarnituren. genau wie Porzellan. Wasch-Garnitur in allen Farben u. Decors. empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. 4501. Telephone 736. Erich Stephan, Gr. Burgstr. 11, Part. u. l. Aussteuer-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen.

Wasser-Heilanstalt Kurhaus Hofheim. Schnell eingerichtete kleine Anstalt (bis 20 Patienten) für Rheumatischen, Verdauungsstörungen, Rheumatismus u. Sonstige, sorgsame Pflege bei engem Familienanblick März bis November. Preis franco. Dr. M. Schulze-Kahleyns.

Männergesang-Verein „Concordia“.

Die heutige Probe fällt aus.

Nächste Probe: F 834

Dienstag, den 3. April.

Bezirksverein Altstadt.

Die diesjährige

General-Versammlung

Indet am **Freitag, den 30. März, Abends 9 Uhr**, im oberen Saale der **Mainzer Bierhalle**, Mauergrasse, statt und ladet die Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ergebenst ein F 864

Der Vorstand.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Berichterstattung des Kassirens.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Bezirksabgrenzung u. event. Statuten-Änderung.
5. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Mein **Büro** nebst Wohnung befindet sich von heute ab

Kaiser-Friedrich-Ring 3.

Karl Schultze,
Architekt. 4486

Wegen Laden-Aufgabe

Ende März Schluss des Ausverkaufs

fertiger

Herren- u. Knaben-Kleider.

Heinrich Martin,

Michelsberg 24, vis-à-vis der Synagoge.

Vom **2. April** ab befindet sich mein Geschäft im **I. Stock.** 4097



Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** a. Zubehörteile die besten und dabei die allerbilligsten sind. **Wiederverkäufer gesucht.** Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Wegen Sterbefall gänzlicher Ausverkauf

von **Gold- und Silberwaaren**, als: Brochen, Ringe, Ketten etc., goldene und silberne Taschen-Uhren, Regulateure, Stand- und Wand-Uhren, Wecker u. s. w. zu und unter **Selbstkostenpreis.**

Nur noch einige Tage wegen Räumung des Ladens.

Günstige Gelegenheit für **Confirmanden-Geschenke.** 4383

Geschw. Schütz,
Grosse Burgstrasse 10.



Geschäfts-Gründung 1861.

Nochherde eigener Construction, besten Systems, für Hotel- und Privatlichen, in Eisen, Emaille, Marmor und Majolika, von keiner Concurrenz übertroufen, empfiehlt in großer Auswahl unter jeder Garantie 2765

J. Hohlwein, Helenenstr. 23.

Telephon No. 513.

Wurmach'sche Dauerbrandöfen im Alleinverkauf.

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

ist **Rudolph Haase, Inh. Ludwig Bauer,**
Tapeten-Manufactur,
9. Kleine Burgstrasse 9.
Reste zu jedem Preis. 8704

Meine erstklassigen **Special-Cigarren-Marken:**

„Krone von Bremen“

(10 Stück 70 Pf., 100 Stück 6.50 Mk.)

„Vuelta Regalia“

(10 Stück 80 Pf., 100 Stück Mk. 7.50)

Sumatra, Java, St. Felix Brasil; milde, besonders grosse, elegante und aussergewöhnlich preiswerthe Sorte,

Sumatra, edelster Java, St. Felix Brasil (Basto Sobrino) und Yara Cuba; von Kennern und Rauchern theurer Cigarren besonders bevorzugt,

welche ich aus renommiertesten Fabriken beziehe und die sich überall aussergewöhnlicher Beliebtheit erfreuen, empfehle ich

im Alleinverkauf

aufs Angelegentlichste; ein Versuch damit liefert den Beweis, dass Besseres in den einschlägigen Preislagen von keiner Seite geboten werden kann, und dass dieselben entschieden ganz besondere Beachtung in Raucherkreisen verdienen. 4214

Hch. Biebricher, Kleine Burgstrasse 11.

Cementarbeiter

Schablonen-Arbeit

bei hohem Lohn für

nach **Worms** gesucht. Offerten unter Chiffre **F. 3 W. 4052** an

(F. W. 4052) F 122

Rudolf Mosse, Worms.

Sie werden schöner,



wenn Sie zur Hautpflege die beliebte **Krowels Aachener Thormalsse** benutzen. Sommersprossen, Finnen, Mitesser und andere den Teint störende Hautkrankheiten werden beseitigt, wenn zu den Gesichtswaschungen regelmäßig **Krowels Aachener Thormalsse** genommen wird. Die aus den natürlichen Quersägen der Aachener Thierm hergestellte Seife ist angenehm und mild im Gebrauch und wirkt infolge ihrer Zusammensetzung und Herkunft bei akuten und chronischen Hautaffektionen der verschiedensten Art. Preis 1 Stück 75 Pfg. Vorzüglich in allen Apotheken und Drogerien.

In **Wiesbaden** zu haben bei:

E. Mühs, Drogerie.

P. & D. Seligmann, Parf.

(No. 439) F 192

Jul. Mollath,

Schulberg 2 u. 4. Fernsprecher 364. Michelsberg 21.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Glas-, Porzellan-, Steingut-, Steinzeug- und irdenen Waaren** zu den

billigsten Preisen.

Große Auswahl in:

Weingläser, Bierkrüge, Biersevice etc.

Da es mein Bestreben ist, durch gute und prompte Bedienung die Zufriedenheit meiner Kunden zu erhalten, bitte um geneigten Zuspruch. 2998

Krell's Toilette-Eimer-Untersetzer



verhindert das Daneben-giessen des Wassers auf Boden und Teppiche, bei Privaten wie in Hotels massenhaft im Gebrauch, empfiehlt 2461

Conrad Krell,

Tannusstrasse 13,

Spec.-Magazin

für complete Küchen.

Sektartoffeln,

frühe Rosa, schön und reichtragend, nichtblühende frühe gelbe, im Kumpf und Centner billig zu haben Frankfurterstr. 4. 4413

Dr. Oetker's

Sachpulver 10 Pf.
Vanillin Zucker 10 Pf.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pf.

Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Colonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

50 Pf. Neue Ringäpfel 50 Pf.,

jährige, gut erhaltene per Pfd. 40 Pf., so lange Vorrath, färl. Zwetschen 22, 30, 34 und 40 Pf., Catharinapflaumen 45 Pf., calif. Kirschenpfäumen und erntefertige Zwetschen à 60 Pf., sowie vorzügl. gemischtes Obst à 35 und 55 Pf. und alle übrigen grir. Obstsorten in preiswerthen Qualitäten. 1089

Lebensmittel-Consumgeschäft **A. Mollath, Michelsberg 14.**

Weißweine, 1896er à 35 Pfl., 1895er à 40, 45, 50, 60 Pfl.,
Roßweine, 1897er à 40, 45 Pfl., 1895er à 50, 60 Pfl. F 63

die 100 Liter ab hier.

F. Brennfeck,

Weingut Schloss Ruppertswald, Godesheim, Pfalz.

Höchste Auszeichnungen! Ehrendiplom und Ehrenpreis! Für sämtliche „Ceres-Fabrikate“!

Daher verlangen Sie stets ausdrücklich:
„Ceres“-Backpulver zu 10 oder 20 Pf.
„Ceres“-Pudding- und Pudding-Saucenpulver zu 10 od. 20 Pf.
„Ceres“-Roths Grütze zu 20 Pf.
„Ceres“-Vanillin-Zucker zu 10 Pf.

Ferner: Machen Sie unbedingt einen Versuch mit **Frucht-Gelee-Extract „Ceres“** zu 30 Pf.

Dasselbe ergibt, nur mit Wasser und Zucker aufgekocht, ein köstliches, erfrischendes Dessert für 6-8 Personen.

Verlangen Sie stets die Marke „Ceres“, da minderwerthige Fabrikate im Handel sind. 3182

Überall künstlich!

General-Vertreter: **Backe & Esklony,**
Tannusstrasse 5, gegenüber dem Kochbrunnen. T. 757.

Eier (frische) 5 Pfl., 25 Stück 1 Pfl. 20 Pfl., 100 Stück 4 Pfl. 75 Pfl. Schwalbacherstr. 71. Tel. 853

Möbel, Betten, complete Einrichtungen

in gediegener Ausführung zu mässigen Preisen.

Eigene Werkstätten. — 830 Quadr.-Mtr. Ausstellungsräume. — 25 Musterzimmer.

48. Friedrichstr. 48,
nahe Schwalbacherstrasse.

Joseph Wolf,

48. Friedrichstr. 48,
nahe Schwalbacherstrasse.